

Inhaltsübersicht

Vorwort

- I. Einführung: Wer war Helmut Strebel, und warum sollte er uns interessieren?
- II. Kindheit und Jugend (1911–1929)
- III. „Im Staat hat er bestes Gedenken hinterlassen“ – Am Rande des Georgekreises (1926–1931)
- IV. Studium und Referendariat (1929–1937)
- V. Ein Trojanisches Pferd im „Dritten Reich“ – Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht (1937–1945)
- VI. „In einer trüben Zeit“ – Kriegsdienst und Umsturzversuch (1942–1945)
- VII. Der Verbindungsmann – Erste Schritte nach dem Krieg (1945–1951)
- VIII. Der Organisator – Institutsaufbau nach dem Krieg (1949–1955)
- IX. Redakteur, Herausgeber und „Nachlass-Erbe“ (1950–1992)
- X. „Von theoretischem Dualismus zu praktischem Monismus“ – Abarbeiten an Grundsatzfragen des Völkerrechts (1954–1976)
- XI. Ausblick: Eher Externer als Georgeaner, eher Institutsorganisator als Gelehrter?

Quellen und Literatur

Anhang

Bildverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XI
Vorwort	XV
I. Einführung: Wer war Helmut Strebel, und warum sollte er uns interessieren?	1
II. Kindheit und Jugend (1911–1929)	9
1. Herkunft und Erziehung.	9
2. Schule und Bildung.	14
3. Erziehung durch den Mentor Max Kommerell	20
a. Kommerells Weg zur Mentorenschaft	20
b. Kommerell und Strebel – der Mentor und sein Schüler . . .	23
III. „Im Staat hat er bestes Gedenken hinterlassen“ – Am Rande des Georgekreises (1926–1931).	28
1. Begegnungen mit dem Dichter	28
2. Begegnungen im Kreis	36
IV. Studium und Referendariat (1929–1937).	43
1. Studienwahl und Wanderschaft	43
a. Studienbeginn in Tübingen	43
b. Auf den Spuren des Meisters – Studium in Berlin und München	46
2. Das Jahr 1930 und die Folgen	51
a. Zurück zum Mentor – Studium in Frankfurt am Main. . . .	51
b. Zurück in die Heimat – Studienabschluss in Tübingen . . .	54
3. Referendariat und erste berufliche Schritte	59
4. „Braune“ Mitgliedschaften	65
V. Ein Trojanisches Pferd im „Dritten Reich“ – Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht (1937–1945).	70
1. Das Institut in der Weimarer Republik.	70
2. Das Institut unter der NS-Herrschaft	80

3. Erste wissenschaftliche Publikationen	95
a. Die Änderung des Artikels 30 des Genfer Abkommens vom 27. Juli 1929.	95
b. Die Behandlung des feindlichen Vermögens	97
c. Exkurs: Berthold Schenk Graf von Stauffenberg	100
d. Entscheidungen nationaler Gerichte in völkerrechtlichen Fragen	101
VI. „In einer trüben Zeit“ – Kriegsdienst und Umsturzversuch (1942–1945)	104
1. Kriegsdienst und Verwundung	104
2. Die Ereignisse des Juli 1944	107
VII. Der Verbindungsmann – Erste Schritte nach dem Krieg (1945–1951).	116
1. Berufliches Fortkommen	116
2. Entnazifizierungsverfahren	134
3. Promotion – „Die Verschollenheit als Rechtsproblem“	138
a. Problemaufriss unter besonderer Berücksichtigung der Aus- gangslage nach dem Zweiten Weltkrieg	138
b. Die Regelung des Verschollenheitsrechts vom 15. Januar 1951	143
c. Die Dissertation: „Eine rechtsanalytische und -vergleichende Studie“	145
d. Das Abkommen der Vereinten Nationen über die Todeserklärung Verschollener vom 6. April 1950	151
VIII. Der Organisator – Institutsaufbau nach dem Krieg (1949–1955).	156
1. Die Frage nach der konzeptionellen Ausrichtung des Instituts	156
2. Strebels Beschäftigung mit Einzelthemen des Kriegsrechts	165
a. Kriegsgefangene	165
b. Kulturgüterschutz.	169
c. Landkriegsrecht.	172
d. Martens'sche Klausel	173
e. Widerstandsbewegungen	175
IX. Redakteur, Herausgeber und „Nachlass-Erbe“ (1950–1992).	179
1. Wissenschaftliche Karriere? Die Frage der Habilitation	179
a. Die strafrechtliche Sicherung humanitärer Abkommen	179

b. Die Regierung als primäre Adressatin völkerrechtlicher Bindung	183
2. Strebels Aufgaben im Institut	190
a. Rechtsvergleichung als methodische Erkenntnis	190
aa. Staatsnotrecht in Italien	190
bb. Staat und Privateigentum	194
b. Redakteur und Herausgeber der Institutspublikationen . . .	196
3. Der „Nachlass-Erbe“ Kommerells	211
X. „Von theoretischem Dualismus zu praktischem Monismus“ – Abarbeiten an Grundsatzfragen des Völkerrechts (1954–1976) . . .	227
1. Die Frage nach dem Geltungsgrund des Völkerrechts.	227
a. Einführung und Problemaufriss	227
b. Die Entstehung der völkerrechtlichen Rechtsquellen als „kreativer Prozess“.	229
c. Die Frage nach „positivem Völkerrecht“	233
2. Die Frage nach dem Verhältnis von Völkerrecht und Landesrecht	235
a. Problemaufriss unter Berücksichtigung der Arbeit der 1. Studienkommission der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht	235
b. Strebels Klärungsversuche im Theoriestreit	241
aa. Anwendungskollision und Geltungskonflikt als Bestimmungsmerkmal	241
bb. Die Auseinandersetzung mit der Rechtsprechung des Ständigen Internationalen Gerichtshofs als Bestimmungskriterium.	247
cc. Wechselseitige Einwirkungen von Völkerrecht und Landesrecht als Positionierungsmerkmal	249
3. Verortung Strebels im wissenschaftlichen Diskurs	252
XI. Ausblick: Eher Externer als Georgeaner, eher Institutsorganisator als Gelehrter?	255

Quellen und Literatur

I.	Werke Strebels	263
	1. Dissertation, Aufsätze und sonstige Beiträge in Zeitschriften, Sammelwerken und Lexika sowie Nachrufe und Einführungen	263
	2. Rezensionen	266
II.	Archivalien	282
	1. Persönlicher Nachlass Helmut Strebel, Stuttgart	282
	2. Universitätsarchiv Tübingen	284
	3. Literaturarchiv Marbach	284
	4. Stefan George Archiv, Stuttgart	284
	5. Staatsarchiv Ludwigsburg	285
	6. Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin	285
	7. Archiv des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg	287
	8. Institut für Zeitgeschichte, München	287
	9. Tübinger Chronik	288
	10. Sonstige Briefe	288
	11. Zitierte mündliche und schriftliche Mitteilungen und Auskünfte	288
III.	Sekundärliteratur	289
	Anhang: Für Erika Kommerell zum 28.12.1962	308
	Bildverzeichnis	310